Nr. 574. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 7. Dezember 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Fall Tausch.

Von einem „Falle Tausch" kann man nun wohl sprechen, nachdem in der Prozeßsache Leckert-Lützow die eigentliche Grundlage der Anklage, der Breslauer Zarentoast, gänzlich in den Hintergrund getreten ist. Aus dem Hauptangeklagten v. Lützow ist ein Hauptzeuge geworden und der Hauptzeuge v. Tausch ist der Hauptangeklagte, wenn er sich auch noch im Zeugenraume befindet. Die Rolle, welche derselbe dort spielt, ist allerdings sehr traurig, man sieht den modernen Streber, der vor nichts zurückschreckte, selbst nicht vor unlauteren Handlungen, um eine Stufe höher auf der Leiter zu gelangen, die sich seiner Phantasie ausgemalt. Der Prozeß hat eine sensationelle Wendung genommen, er soll den Ausgang bilden in einem Kampfe des Auswärtigen Amtes gegen die politische Partei, Staatssekretär v. Marschall ist darin der schwer Beleidigte und mit Recht tritt derselbe nun als rücksichtsloser Ankläger auf, um öffentlich klar zu stellen, in welch schmählicher Weise gegen ihn die Intrigue gearbeitet hat und zu welch erbärmlichen Mitteln von dem Kommissar v. Tausch gegriffen ist, um seinen unlauteren Zweck zu erfüllen. Der ganze Prozeß gestattet eigentlich nur einen Lichtblick und das ist das Vorgehen des Präsidenten, welcher in überraschender Ruhe und Sachlichkeit die Verhandlung führt und bemüht ist, überall Klarheit zu verschaffen, soweit dies möglich ist.

Die Enthüllungen, welche der Prozeß bisher gebracht, sind ebenso sensationell, wie traurig. Herr von Tausch hat 18 Jahre lang den Posten eines Kommissars der politischen Polizei in Berlin bekleidet. Er hat die Nachforschungen in der Angelegenheit von Kotze in den Händen gehabt. Er führte die Landesverrathsprozesse, er trat in Thätigkeit, wo immer politische Interessen die Hülfe der Polizei erforderlich erscheinen ließen. Nun beschuldigte der Angeklagte von Lützow den Kriminalkommissar von Tausch, daß dieser ihn zu seinen Artikeln angestiftet habe. Der Eindruck dieser Enthüllungen war um so gewaltiger, als von Tausch in vierstündigem Kreuzverhör in vielen Punkten befriedigende Auskunft nicht zu geben vermochte. In kurzer, packender, den Fernstehenden höchst überraschender Weise zeigte der Staatssekretär Freiherr von Marschall, wie die Thätigkeit der Geheimpolizei seit dem Amtsantritt Caprivis immer in Verdächtigungen des Auswärtigen Amts bestanden habe. Der Eindruck war durchschlagend. Das Urtheil über die Schuld des Herrn von Tausch kann vorerst noch nicht mit Sicherheit gefällt werden, wohl aber muß der Eindruck festgestellt werden, daß er durchaus wie ein Angeklagter und nicht wie ein Zeuge im Gerichtssaale stand. Freiherr von Marschall wies darauf hin, daß zwischen dem Auswärtigen Amte und der politischen Polizei ein äußerst gespanntes Verhältniß bestehe und demzufolge das Auswärtige Amt seit vier Jahren die Dienste der politischen Polizei nicht mehr in Anspruch nimmt. Namentlich seien seit Jahren die Vertrauensmänner des Herrn von Tausch unlautere Persönlichkeiten gewesen. Er schloß mit den Worten: „Wenn die Vertrauensmänner des Herrn von Tausch sich erdreisten, mich, meine Beamten und das Auswärtige Amt zu verleumden, so flüchte ich mich in die Oeffentlichkeit und brandmarke dies Treiben!" Es ist wohl das erste Mal in der preußischen Geschichte, daß ein Minister von der Stellung des Frhrn. von Marschall genöthigt wird, in dieser Weise vor Gericht zu erscheinen und durch Aufdeckung nichtsnutziger und durchtriebener Ränke, die gegen ihn geschmiedet wurden, einen Theil seiner Gegner zu entwaffnen und zu vernichten. Mit nicht genug anzuerkennender Sorgfalt wirken der öffentliche Ankläger und das Gericht zusammen, alle Unklarheiten aufzudecken, und wir können die feste Zuversicht hegen, daß am Schlusse der Verhandlungen so weit Aufklärung verschafft sein wird, wie dies überhaupt unter den gegebenen Verhältnissen möglich erscheint.

Am Sonnabend konferirte der Oberstaatsanwalt Drescher längere Zeit mit dem Staatssekretär von Marschall und mit dem Polizeipräsidenten von Windheim. Auch der Legationsrath Dr. Hammann vom Auswärtigen Amte hatte mit dem Vertheidiger des Herrn von Lützow, Rechtsanwalt Dr. Lubzynski, eine längere Unterredung. von Lützow empfing auch gestern, nachdem Oberstaatsanwalt Drescher ihn nochmals verhört hatte, den Gefängnißgeistlichen, der ihn ermahnte, die volle Wahrheit zu sagen. Lützow bleibt mit aller Entschiedenheit dabei, daß er sein dem Tausch unter dem Drucke der Verhältnisse gegebenes Versprechen gebrochen und die reine Wahrheit gesagt habe. Und es dürfte kaum Jemand sein, der an der Wahrheit des Geständnisses zweifelt, denn dasselbe wird schon jetzt durch eine ganze Reihe von Nebenumständen unterstützt und das Auftreten des „Zeugen" von Tausch bestätigt mehr als alles Andere die Wahrheit der Lützow'schen Aussage.

Unliebsames Aufsehen erregt die Thatsache, daß der Polizeipräsident von Berlin dem Chef der politischen Polizei, Kriminalkommissar von Tausch, untersagt hat, für die erfundene Nachricht, Herr von Huhn sei der Verfasser des vielbesprochenen Artikels der „Kölnischen Zeitung", seinen Gewährsmann zu nennen und es wäre dringend zu wünschen, daß diese Beschränkung der Aussage aufgehoben würde, damit in jeder Weise Klarheit geschaffen würde.

Daß die Presse den Fall ziemlich energisch behandelt, ist nur anzuerkennen, so schreibt die „Nat.-Lib. Korrespondenz":

„Der Prozeß Leckert-Lützow hat vorläufig mit mehreren großen Fragezeichen geschlossen, von deren Beantwortung erst das abschließende Urtheil abhängt. So viel kann, was die weitere Behandlung des Prozesses anlangt, indeß schon jetzt gesagt werden, daß es nach der gegründeten Ansicht beachtenswerther politischer Kreise dringend nothwendig ist, nachdem der Schleier so weit gelüftet, nun für volle Klarheit zu sorgen, gleichviel ob zu diesem Zweck der Minister des Innern als oberster Chef durch den Polizeipräsidenten v. Windheim dem Kriminalbeamten v. Tausch, der schwerlich noch lange Beamter bleiben dürfte, für die zeugeneidliche Aussage volle Freiheit geben läßt, oder noch weitere amtliche Stellen zu vernehmen sind. Hat man einmal in diese lichtscheuen Treibereien hineingegriffen, dann muß auch ordentlich aufgeräumt werden. Dieser Prozeß darf keine Unklarheit lassen, die mit den Mitteln des strafgerichtlichen Verfahrens aufgedeckt werden kann. Was nun den bisherigen Verlauf anbelangt, so steht zunächst fest, daß eine gründliche Säuberung mit der politischen Polizei vorzunehmen ist, eine gründliche Säuberung mit den Personalakten. Wer weiß, wie viel Ehrabschneiderei und Verleumdung, nach den Aufklärungen im Fall Kukutsch zu schließen, in amtlichen Mappen sonst noch vorhanden ist? Die zweite bedauerliche Thatsache besteht darin, daß jene Gesellen, als „Journalisten" verkappt, ihr Unwesen zu treiben vermochten. Mitschuld trägt hier gleichermaßen die sensationssüchtige Presse, die sich in den letzten Jahren entwickelt, aber auch jene Politik, die bei jeder beliebigen politischen Frage auf Persönlichkeiten hinausspielt und an die Stelle sachlicher Erörterungen persönliche Gehässigkeiten setzt. Im Uebrigen kann der „Journalismus" dieser Herren auf sich beruhen; denkende Menschen werden jene Subjekte ebensowenig dem Stande zur Last legen wie Betrügereien eines Kurpfuschers dem Arzt. Das Allerbeklagenswertheste an diesem Prozeß ist aber seine hochpolitische Seite. Wie war es nur möglich, unter welchen Voraussetzungen konnte in den höchsten verantwortlichen Stellen des Staates ein Mißtrauen überhaupt Boden fassen und so groß auswachsen, daß an Stelle einer Beseitigung desselben durch offene, unmittelbare, persönliche Aussprache es für nöthig befunden werden konnte, auf solchen Umwegen Klarheit zu schaffen?!

Der „Frankf. Ztg." wird geschrieben: Was in der „Frankf. Ztg." vor 3 Jahren über den großen Vorgänger des Lützow, den Vertrauensmann des Herrn Tausch, den berüchtigten Normann-Schumann-Wallgreen, auch Dr. Hunz und Dr. Mundt genannt, in einer Weise enthüllt worden ist, die dem Ministerium des Innern und dem Staatsanwalt zu sofortigem Einschreiten hätten Veranlassung geben sollen, das wird jetzt durch diesen Prozeß bestätigt. Der Herd der Angriffe gegen die Träger des „neuen Kurses" sind Menschen der dunkelsten Vergangenheit, die im Nebenamt als Journalisten, im Hauptamt aber als Agenten der politischen Polizei thätig sind. Von diesen sind die Verwirrung stiftenden Nachrichten und Artikel ausgegangen, von diesen der Feldzug gegen den Minister v. Boetticher, von diesen auch die heute noch fortwirkenden Ausstreuungen über die Person des Kaisers. Caprivi hat vergeblich gesucht, dem Treiben dieser Polizeiagenten, die gegen ihn, den Frhrn. v. Marschall und den Kaiser mit der unerhörtesten Kühnheit Angriffe richteten und Intriguen inscenirten, ein Ende zu machen — es ist ihm nicht gelungen. Der damalige Minister des Innern, Graf Eulenburg, hat versagt. Der inzwischen verstorbene Polizeipräsident von Richthofen hat einen Menschen wie Normann-Schumann sogar in Schutz genommen. Was damals nicht gelungen ist, gelingt jetzt der Klugheit und rücksichtslosen Energie des Frhrn. v. Marschall, der den Angriffen dieser politischen Polizei gegen sich und seine Beamten gegenüber, wie er heute mit erhobener Stimme sagte, sich in den Schutz der Oeffentlichkeit geflüchtet hat.

Ueber die Persönlichkeit des Kriminalkommissars v. Tausch lesen wir im „Berl. Börsen-Kourier": Aus der persönlichen Laufbahn des in den Vordergrund aller Erörterungen gerückten Kriminalkommissars Herrn v. Tausch erfahren wir, daß dieser, nachdem er als Premierlieutenant aus der baierischen Armee ausgeschieden war, in den Jahren 1877 bis 1879 als Buchhalter bei der Direktion der Diskontogesellschaft beschäftigt gewesen ist. Seine polizeiliche Laufbahn begann unter den Auspizien des Herr Krüger. Wir glauben zu wissen, daß Herrn v. Tausch nicht der Meinung war, auf diesem Felde das Endziel seiner Wünsche zu finden. Sein Streben, sein „Ehrgeiz" ging höher hinauf, und sein Bestreben, sich Männern, deren „Kommen" er voraussetzte, angenehm und nützlich zu machen, wird aus solchen Hoffnungen erklärlich, und erklärt andrerseits manchen seiner Schritte.

Das Verhältniß, in dem der Angeklagte v. Lützow zu Herrn v. Tausch steht, beleuchten folgende Mittheilungen der „Leipz. Ger.-Ztg.": Als der später wegen Hochverraths vom Reichsgericht zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Handlungsreisende Schoren nebst seiner ehemaligen Geliebten verhaftet wurde, und die Untersuchung sehr große Dimensionen annahm, ohne daß nähere Details in die Oeffentlichkeit gelangten, wandten wir uns brieflich aufs Gerathewohl an Herrn v. Tausch, der die Verhaftungen vorgenommen hatte, um Auskunftsertheilung. Allzuviel Hoffnung auf die Erfüllung unserer Bitte hatten wir freilich nicht. Umsomehr waren wir überrascht, als uns schon zwei Tage später durch den uns damals ganz unbekannten Herrn v. Lützow unter Berufung auf unseren an Herrn v. Tausch gerichteten Brief mitgetheilt wurde, daß er in der Sache orientirt und bereit sei, uns zu berichten. Selbstverständlich nahmen wir die Offerte an, Herrn v. Lützows Berichte, die wir veröffentlichten, erwiesen sich als wahr. Die Berichte des Herrn v. Lützow waren so auffallend, daß sie sogar die Aufmerksamkeit des Untersuchungsrichters erregten, der uns in einer Vernehmung nach dem Autor fragte, um ihn eventuell als Zeugen zu vernehmen. Wir stellen also fest, daß Herr v. Lützow mit Herrn v. Tausch in sehr intimen Beziehungen gestanden haben muß."

Mit Recht schließt die „Magdeb. Ztg." eine Besprechung des Prozesses: Es ist ein unerhörter Vorgang, daß in die Zettelungen gegen das Auswärtige Amt, gegen die Herr v. Marschall so entschieden und erfolgreich Front machte, ein Beamter einer anderen Behörde tief verwickelt ist, und daß man vor Gericht das Schauspiel erlebte, daß einer der höchsten Staatsbeamten gegen ein untergeordnetes Mitglied einer anderen Behörde sich seiner Haut wehren muß. Der weitere Fortgang des Prozesses wird hoffentlich Aufschluß darüber geben, wo die Urheber der Verleumdungen eigentlich stecken, über die sich das Auswärtige Amt beschwert hat. Was in dieser Hinsicht bisher über die Bühne ging, sind bloße Marionetten; wo sind die eigentlichen Hintermänner? Es ist eine Freude, zu sehen, daß das Auswärtige Amt vollkommen gerechtfertigt dasteht und das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen braucht, in die Herr v. Marschall nach seinem eigenen Ausdruck sich geflüchtet hat, um die boshaften Verleumder zu brandmarken. Hoffentlich gelingt es, die eigentlichen Urheber dieser Umtriebe zu treffen.

* * *

Die Enthüllungen des Prozesses Leckert-Lützow haben bereits einen Erfolg gehabt, indem der Berliner Polizei-Präsident mittheilt, daß dem Kriminal-Kommissarius v. Tausch mit Rücksicht auf die schwebenden gerichtlichen Verhandlungen die fernere Ausübung von Amtsverrichtungen vorläufig untersagt worden ist.

Deutschland.

Berlin, 6. Dezember. An der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums nahmen sämtliche Staatsminister theil, auch Freiherr von Marschall und Dr. Miquel, welcher zum ersten Male nach seiner jüngsten Erkrankung wieder ausging, ferner der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Nieberding. Die Sitzung dauerte fünf Stunden.

— Die zum 16. d. M. einberufene Plenarsitzung des Herrenhauses wird an erster Stelle die Wahl eines Präsidenten an Stelle des verstorbenen Fürsten zu Stolberg vornehmen. Von beiden Fraktionen werden drei Kandidaten des höchsten Adels vorgeschlagen werden.

— Der Kaiser traf gestern Abend um 6 Uhr aus Springe in Bückeburg ein, wurde am Bahnhofe von dem Fürsten Georg und dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe empfangen und fuhr mit dem Fürsten im offenen Wagen durch die festlich erleuchtete Bahnhofsstraße zum Schloß, in welchem bald darauf ein Diner zu 60 Gedecken stattfand. Die Stadt ist festlich beflaggt. — Die Abreise des Kaisers dürfte morgen Vormittag erfolgen.

— Dem „Hannoverschen Courier" wird von zuständiger Seite der vom „Hannoverschen Anzeiger" verbreitete angebliche Inhalt der Rede des Kaisers an die Offiziere des hiesigen Militär-Reitinstituts als Erfindung bezeichtet.

— Vom Grafen Schuwalow lauten die Nachrichten wieder recht ernst. Professor von Bergmann hat sich von Neuem nach Warschau begeben. Dem „B. B.-C." schreibt man dazu aus Warschau: Am 29. oder 30. November sollte beim Grafen Schuwalow eine Konsultation einiger ausländischen Aerzte stattfinden, die da endgültig entscheiden sollte, was man im weiteren Verlaufe der Krankheit zu fürchten und zu hoffen habe und welche Maßregeln zu ergreifen seien. Bis jetzt zeichnet sich das Befinden des Kranken durch große Unbestimmtheit aus, ist eine merkliche Besserung im Laufe der Krankheit nicht ersichtlich. Für die Konsultation interessirt sich die ganze hiesige Gesellschaft ohne Unterschied der Nationalität, da Graf Schuwalow trotz der kurzen Zeit seiner Verwaltung es verstanden hat, sich dauerhafte Sympathien zu sichern.

— Im Abgeordnetenhause haben die beiden dänischen Abgeordneten Johannsen und Haußen ihre Agitation wieder durch den folgenden, von den Polen- und einigen Zentrumsmitgliedern unterstützten Antrag aufgenommen:

Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die Anweisung des Herrn Oberpräsidenten zu Schleswig vom 18. Dezember 1888, betreffend den Unterricht in den nordschleswigschen Volksschulen, dahin abzuändern, daß in den Schulen mit dänischem Religionsunterricht wenigstens zwei Stunden wöchentlich Unterricht in der dänischen Sprache gegeben werde.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Lehrerbesoldungsgesetz setzte Sonnabend Abend ihre Berathungen fort bei § 2 der Vorlage und zwar über das Grundgehalt der Lehrerinnen. Die National-Liberalen beantragten eine Erhöhung desselben auf 750 Mk., die freikonservativen auf 900 Mk. — Dieselben wollen den dadurch bedingten Mehraufwand wieder einbringen durch eine Ermäßigung der Alterszulagen von 60 Mk. auf 50 Mk. — Von freisinniger Seite wird die Erhöhung des Grundgehalts auf 900 Mk. vorgeschlagen. Das Zentrum, und in wesentlicher Uebereinstimmung mit demselben auch die konservative Fraktion, will die Lehrerinnen nur bei den Alterszulagen in erhöhtem Maße bedenken. Von freikonservativer Seite wird im Laufe der Debatte für den Fall, daß eine Erhöhung des Grundgehalts für Lehrer abgelehnt wird, die Erhöhung des Grundgehalts für Lehrerinnen auf 800 Mk. beantragt, sowie ferner folgender Zusatz zu Abs. 1 des § 2: „in allen anderen Orten muß das Grundgehalt höher bemessen werden." In der Abstimmung wird der freisinnige Antrag mit allen gegen eine, alle übrigen auf eine Erhöhung des Grundgehalts der Lehrer abzielenden Anträge werden mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt und mit derselben Mehrheit der Antrag auf Einfügung des erwähnten Zusatzes. Auch § 3 (Besoldung der jüngeren Lehrer) bleibt unverändert. Bei § 4, welcher die Besoldungsverhältnisse bei Verbindung von Schul- und Kirchenämtern regelt, wird Abs. 1 debattelos angenommen. Im Uebrigen liegen zu § 4 folgende Anträge vor: a. von freikonservativer Seite als Abs. 2 einzuschalten: „Das Gnadengehalt ist mindestens um ein Fünftel höher, als dasselbe ohne Verbindung mit einem Kirchenamte betragen würde, sofern nicht die mit diesem verbundene Mehrarbeit so gering ist, daß ein Mehrbetrag in dieser Höhe nicht im richtigen Verhältniß steht." b. vom Zentrum: Absatz 3 also zu fassen: „Bei Bemessung des Mehrbetrages ist die Mehrarbeit sowie die Höhe der kirchlichen Einkünfte zu berücksichtigen. Derselbe darf aber die Gesamtsumme dieser Einkünfte und Einnahmen zuzüglich des Nutzungswerthes des den kirchlichen Interessenten gehörigen Antheils an dem Schul- und Küsterhaus nicht übersteigen. Die Feststellung des Mehrbetrages hat nach Benehmen mit der kirchlichen Behörde zu geschehen." Nachdem im Laufe der Diskussion regierungsseitig erklärt worden, daß in jedem einzelnen Falle die örtlichen Verhältnisse genügende Berücksichtigung finden würden, wird der Zentrumsantrag bis auf den letzten Schlußsatz zurückgezogen. Dieser Schlußsatz wird angenommen mit 12 gegen 9 Stimmen; der freikonservative Antrag wird gegen 3 Stimmen abgelehnt, im Uebrigen § 4 angenommen. Die Berathung der §§ 5 und 6 (Alterszulagen) wird ausgesetzt, bis das körperliche Befinden des Finanzministers dessen Betheiligung an den Kommissionsverhandlungen ermöglicht. Dabei giebt der Kultusminister Dr. Bosse die Erklärung ab, daß er an seiner gestrigen Erklärung bezüglich der Alterszulagen festhalten müsse und eine Stellungnahme der kgl. Staatsregierung zu etwaigen andern Beschlüssen der Kommission bis nach Abschluß der ersten Lesung sich vorbehalten müsse. Zu § 7 (Anspruch auf Alterszulagen) wird ein konservativer Antrag mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen, der Absatz 2 in der Fassung der früheren Regierungsvorlage wie folgt wiederherstellt: „Die Versagung bedarf der Genehmigung der Regierung." § 8 (Alterszulageklassen) bleibt in Abs. 1—9 unverändert. Ein konservativer Antrag will den Abs. 10 (Expropriationsbefugniß der größeren Stadtgemeinden in den Alterszulageklassen) streichen und Abs. 11 dahin ändern, daß die Bestimmung nur auf die Stadt Berlin Anwendung findet. Beide Anträge werden angenommen und die weitere Berathung auf Montag Abend vertagt.

— In Berlin fand am Sonnabend behufs Stellungnahme zum Lehrerbesoldungsgesetz eine Versammlung von Volksschullehrerinnen statt, in welcher folgende Resolution einstimmige Annahme fand: 1. Der Entwurf des Lehrerbesoldungsgesetzes bedeutet den bestehenden Verhältnissen gegenüber durch feste Normirung des Grundgehalts, der Alterszulagen und der Miethsentschädigung einen großen Fortschritt in der Entwicklung der Lehrerbesoldung. Die Lehrerinnen erkennen die auch ihnen dadurch gebotenen Vortheile mit Dank gegen die Regierung an. 2. Die aufgestellten Gehaltssätze, die dem vorjährigen Nothgesetz wieder entnommen wurden, bieten aber nicht ein auch nur für die bescheidensten Bedürfnisse ausreichendes Einkommen. 3. In dem Umstand, daß die schon gegenwärtig besseren Gehaltssätze der mittleren Beamten, denen die Volksschullehrer nach Vorbildung und Arbeitsleistung gleichzustellen sind, noch erhöht werden sollen, während die Lehrerbesoldung auf die Stufe der schlechtest besoldeten Unterbeamten herabgedrückt wird, sehen die Lehrerinnen mit der gesamten Lehrerschaft eine zu geringe Bewerthung ihrer Arbeitsleistung und eine Herabsetzung ihres Standes. 4. Die Lehrerinnen schließen sich, angesichts der günstigen Finanzlage des Staates, durch die ein Nothgesetz nicht gerechtfertigt werden kann, den Bitten der Lehrerschaft um höhere Normirung der Gehälter, die einigermaßen denen der mittleren Beamten entsprechen sollen, an und fordern in Rücksicht auf ihre besonderen Verhältnisse: a) Das Grundgehalt der Lehrerinnen sei dem der Lehrer gleich. b) Die Lehrerinnen sollten das Höchstgehalt nach spätestens 25 Dienstjahren erreichen. c) Bei Anerkennung des Prinzips des gleichen Grundgehalts möge die Summe der Alterszulagen der Lehrerinnen drei Fünftel des Grundgehalts betragen. d) Wo Dienstwohnung gewährt wird, sollte auch für die Lehrerinnen ein Mindestmaß der Räume — 2 heizbare Zimmer und Küche — festgesetzt werden. e) Die Lehrerinnen sollten in Bezug auf Miethsentschädigung den unverheiratheten Lehrern gleichgestellt werden. f) Die gelieferte Feuerung sollte mit höchstens 5 v. H. auf das Grundgehalt angerechnet werden. g) Der Staatsbeitrag für jede Lehrerinnenstelle sollte gleich dem der 2. Lehrerstellen auf 300 Mk. normirt werden. h. Von einer Entziehung der Alterszulagen bei unbefriedigender Dienstführung sollte abgesehen werden. i) Die zwangsweise Versetzung einer Lehrerin darf nicht mit einer Verminderung des Einkommens verbunden sein. 5. In Anbetracht, daß das Lehrerbesoldungsgesetz die technischen Lehrerinnen nicht erwähnt, tritt die Versammlung dafür ein, daß auch für die an Volksschulen festangestellten technischen Lehrerinnen die ihnen zustehenden Bezüge gesetzlich bestimmt werden, und daß ihnen a) ein Minimalgrundgehalt, b) Alterszulagen, c) Miethsentschädigung bewilligt werde.

— Die dem Reichstage nunmehr zugegangene Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften auf das Jahr 1895 weist wiederum eine Steigerung der Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle auf: Während im Jahre 1894 die Zahl von 70 000 noch nicht erreicht war, gelangten im Jahre 1895 rund 76 000 Unfälle zur Entschädigung. Dagegen läßt sich auch für das Berichtsjahr feststellen, daß die Zahl der Unfälle mit tödtlichem Ausgange sich nicht blos relativ, sondern auch absolut beträchtlich vermindert haben. Die sonst zu beobachten gewesene Erscheinung, daß auch die Unfälle mit dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit gegen das Vorjahr eine Abnahme erfahren, ist indessen diesmal nicht zu bemerken. Im Gegentheil, es ist hierin eine beträchtliche Steigerung zu verzeichnen gewesen. Entsprechend der Zunahme der Unfälle ist denn auch die den Berufsgenossenschaften zur Last fallende Entschädigungssumme gewachsen und zwar von 44 Millionen im Jahre 1894 auf rund 50 Millionen Mark. Die Steigerung der Lasten hat sich so vollzogen, daß im ersten Volljahre der berufsgenossenschaftlichen Thätigkeit, im Jahre 1886, an Entschädigungen gezahlt werden mußten: 1,9 Millionen, 1887: 5,9 1888: 9,7, 1889: 14,5, 1890: 20,3, 1891: 26,4, 1892: 32,2 und 1893: 38,2 Millionen. Die Steigerung hat, wie man sieht, in den letzten Jahren stets ungefähr 6 Millionen betragen. Auf Grund der vorliegenden Zahlen hat man bereits die Summen ausrechnen können, welche bei Erreichung des Beharrungsstadiums an Entschädigungen zu zahlen sein werden. Man ist dabei für die gewerblichen Berufsgenossenschaften auf das 3,6fache der für 1894 gezahlten Entschädigungen oder auf über 111 Millionen Mark und für die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften auf das 5fache oder auf 43 Millionen Mark gekommen. Dies würden die dauernden Belastungen aus der Unfallversicherung sein, soweit die Entschädigungen in Betracht kommen. Dazu würden aber noch verschiedene Millionen für Verwaltungskosten, Unfallverhütung u. s. w. kommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Dezember. Die offiziöse „Reichspost" veröffentlicht eine Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit einer Persönlichkeit, welche angeblich über Vorgänge in politischen Kreisen Berlins überaus gut unterrichtet sein soll. Diese Persönlichkeit äußerte sich über den in Berlin jetzt schwebenden großen Prozeß Leckert-von Lützow dahin, daß sie es eigenthümlich finde, daß ein Kriminalkommissar es wage, an einen Botschafter von dem Range des Grafen Philipp Eulenburg zu schreiben und ihm interessante Mittheilungen in Aussicht zu stellen. Eigenthümlicher aber sei es noch, daß Graf Eulenburg ihm in so höflichem Ton geantwortet habe. Ebenso sei es merkwürdig, daß der geheimnißvolle Hintermann des Kriminalkommissars von Tausch in dem Artikel der „Köln. Ztg." so große Kenntniß von diskreten Dingen bekundet. Das Blatt bemerkt, Graf Eulenburg habe mit den dem Korrespondenten der „Köln. Ztg." gegebenen Aufklärungen die vorhandenen Bedenken absolut nicht zerstreut und müsse derselbe jedenfalls dem deutschen Volke noch eingehendere Erklärungen abgeben.

Der Botschafter Graf Philipp Eulenburg ist gestern Abend nach Berlin abgereist.

Frankreich.

Brest, 5. Dezember. Bei Gelegenheit der Feier des St. Barbarafestes durchzogen Unteroffiziere und Soldaten die Straßen mit gezogenem Säbel, bedrohten die Vorübergehenden, löschten Gaslaternen aus, drangen in eine Singspielhalle und zerschlugen die Tische. Eine andere Gruppe warf Steine gegen die Kasernen und beleidigte einen wachthabenden Offizier. Als die Polizei einschritt, leisteten die Soldaten Widerstand und bedrohten sie mit dem Tode; auch den militärischen Patrouillen wurde Widerstand entgegengesetzt. Ein Sergeant, der eine Patrouille führte, wurde durch einen Säbelhieb am Kopfe verwundet, ein Polizeibeamter wurde schwer verletzt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Montpellier, 6. Dezember. Gelegentlich der gestrigen Eröffnung der Universität demonstrirten die Studenten gegen die Stadtverwaltung, weil sie von dieser nicht zum Festbankett eingeladen wurden. Die Polizei mußte mit blanker Waffe gegen die Demonstranten vorgehen, 50 Studenten wurden verhaftet, jedoch nach Feststellung ihrer Personalien bis auf einige Rädelsführer wieder entlassen. Die Bevölkerung sympathisirt mit den Studenten, weshalb die Demission des Bürgermeisters unvermeidlich ist.

England.

London, 5. Dezember. Dem „Daily Telegraph" wird aus Newyork gemeldet, die Proklamation des Präsidenten Cleveland betreffs der Schifffahrtsabgaben der deutschen Schiffe rufe in dortigen deutschen Schifferkreisen große Erbitterung hervor; der Verlust in Folge der Abgaben werde auf 500 000 Dollars jährlich geschätzt.

London, 6. Dezember. Während ein offizielles Telegramm den Aufstand in Uruguay als niedergeschlagen bezeichnet, wird andererseits gemeldet, der Insurgentenführer Saraiva habe die Kavallerie des Generals Rodriguez vollständig geschlagen und diesen selbst getödtet.

Rußland.

Petersburg, 5. Dezember. Das Amtsblatt des Justizministeriums meldet, die endgültige Entscheidung des Zolldepartements in dem Prozesse gegen mehrere Batumer Naphta-Industrielle wegen systematischen, ein Jahrzehnt hindurch betriebenen Schmuggels ausländischen Weißblechs für Petroleumbehälter ist nunmehr erfolgt. Darnach soll der Zoll für 600 000 Pud Blech mit 1 Rubel 55 Kopeken in Gold für das Pud und eine Strafzahlung für das auf den Märkten des Inlandes zum Verkauf gebrachte Blech auf gerichtlichem Wege beigetrieben werden. Im Falle, daß sich die Fabrikanten dieser Entscheidung widersetzen, soll ihr Eigenthum mit Beschlag belegt werden. Die ganze Strafsumme beträgt über eine Million Rubel.

Serbien.

Belgrad, 6. Dezember. Der Unterrichtsminister Kovacevic hat seine Demission eingereicht. Die Entscheidung über dieselbe wird indeß erst nach Rückkehr des Königs erfolgen.

Rumänien.

Bukarest, 6. Dezember. Das neue Kabinet wird den Exmetropoliten Ghennadie durch die Revision seines Prozesses rehabilitiren. Der Metropolit wird alsdann freiwillig demissioniren.

Bulgarien.

Sofia, 6. Dezember. Die Wiederaufnahme des Prozesses gegen die Mörder des ehemaligen Ministerpräsidenten Stambulow ist auf den 21. Dezember festgesetzt.

Von der Marine.

Es ist bekannt, daß China bei Schichau in Elbing vier Torpedokreuzer bestellt hat; dieselben sollen 32 Knoten laufen, ihre Maschinenkraft wird 6500 indizirte Pferdekräfte betragen. Kessel und Maschinen werden nach dem bekannten System Schichau, die Schiffskörper ganz aus Nickelstahl gebaut. In 13 Monaten sollen sie fertig sein und dann unter eigenem Dampf die Reise nach China antreten. Die chinesische Regierung hatte im vorigen Jahre von Schichau eine Anzahl Torpedoboote erhalten; dieselben hatten den Weg von Elbing bis zu ihrem Bestimmungsort in 30 Tagen zurückgelegt. Die unmittelbar nach ihrer Ankunft vorgenommenen Probefahrten verliefen derartig befriedigend, daß damals schon die chinesische Regierung der Firma einen weiteren Auftrag zu ertheilen beschloß. Da legte sich die ausländische Konkurrenz ins Mittel und sie bot Alles auf, um die Bestellung zu erhalten. Dies ist, wie gesagt, nicht gelungen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 7. Dezember. Ueber einen Mordversuch wird aus Bredow Folgendes berichtet: Der Arbeiter August Hartmann, Vulkanstraße 5 wohnhaft, hatte seine Frau seit längerer Zeit im Verdacht, daß sie verbotenen Umgang mit einem bei ihm wohnhaften Schlafburschen unterhalte. Am Sonnabend Nachmittag kam H. unerwartet gegen 5 Uhr heim und traf seine Frau in Gesellschaft des Schlafburschen an, darüber gerieth er derartig in Wuth, daß er einen Revolver hervorzog und auf die Frau zwei Schüsse abgab. Der erste Schuß ging fehl, die zweite Kugel aber verletzte die Frau am linken Arm in der Gegend des Ellbogengelenkes. Größeres Unheil wurde durch den vermeintlichen Liebhaber verhütet, derselbe warf sich dem H. entgegen und entrang demselben die gefährliche Waffe, wobei er selbst einige allerdings nicht sehr erhebliche Verletzungen erhielt. Der Revolverheld wurde verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Der verwundeten

Frau wurde in der Schlüter'schen Klinik die nothwendige ärztliche Hülfe zu Theil, das Geschoß, welches im Arm stecken geblieben war, konnte entfernt werden.

— Magistrat und Stadtverordnete haben einen Vertrag mit dem Ev. Diakonieverein in Herborn, Bezirk Wiesbaden, genehmigt, nach welchem derselbe durch Begründung eines Diakonieseminars vom 1. April n. J. ab die Krankenpflege in den hiesigen städtischen Krankenanstalten übernimmt. Zunächst sollen außer der Oberin und der Wirthschaftsleiterin 11 angestellte und 22 Lernschwestern angestellt werden. Auf diese Weise erhalten wir im Osten eine dieser gemeinnützigen Anstalten, die sich im Westen und Süden (Elberfeld, Zeitz, Erfurt, Magdeburg-Sudenburg) so rasch eingeführt und so gut bewährt haben. Gebildete evangelische Frauen erhalten dadurch die Möglichkeit unentgeltlicher und gründlicher Ausbildung in der Krankenpflege bei völlig freier Station und ohne jede Verpflichtung für die Zukunft in einjährigem Kursus, aus welchem sie jederzeit ohne Schwierigkeiten und Kosten ausscheiden können — ein beachtenswerther Beitrag zur Lösung der Frauenfrage. Und den Einwohnern der Stadt wird die Aussicht auf eine geordnete, vom Krankenhause aus geübte häusliche Krankenpflege gegeben.

— Der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands hat sich in seiner Vorstandssitzung am 4. Dezember mit den neuesten Vorgängen in den vereinigten Ausschüssen des Bundesraths für Handel und Gewerbe und für Justiz betreffs des preußischen Antrages zur Zwangsorganisation des Handwerks beschäftigt und die Thatsache festgestellt, daß die Meldung, die süddeutschen wie auch einige norddeutsche Bundesregierungen hätten der Organisationsvorlage Preußens ihre Zustimmung versagt, durch die Erklärung des Staatsministers Dr. von Boetticher in der Reichtagssitzung am 2. Dezember d. J. bestätigt worden sei. Den Gedanken der Ausarbeitung eines neuen Gesetzentwurfs durch eine Bundesrathskommission auf dem Prinzipe der „fakultativen Zwangsinnung" nach dem Vorschlage Baierns beurtheilte der Zentralausschuß als durchaus verfehlt, da eine solche Vorlage niemals Aussicht haben könne, irgend welche Sympathien im Handwerkerstande zu finden; die Hoffnung setze man auf den Reichstag, an den doch vom Bundesrath eine Vorlage wegen der Organisation des Handwerks noch im Laufe dieser Tagung gebracht werden soll. Zu der preußischen Regierung hegt man nach wie vor das Vertrauen, daß sie der Stimme des Handwerks folgen und fest auf dem Prinzip der Zwangsinnung verharren werde, und man war der Meinung, daß die süddeutschen Handwerker sich nunmehr energisch regen und immer aufs neue für eine feste Organisation des Handwerks auf dem Boden des Zwanges sich in Versammlungen aussprechen müßten.

— Wir haben schon hervorgehoben, daß Franziska Ellmenreich während ihres Gastspiels im Bellevuetheater auch in einer Novität „Vaterrechte" auftritt, dessen Verfasser ein Stettiner, Konrad Telmann ist, und zwar die Novität zum ersten Male am Mittwoch in Scene gehen. Das Gastspiel beginnt bekanntlich morgen Dienstag mit der „Cameliendame".

* In der Nacht zum Sonntag wurde bei einer Schlägerei in der Baumstraße der englische Heizer Andre Gren durch einen Messerstich in den Rücken erheblich verletzt, sodaß er in das Neue Krankenhaus überführt werden mußte.

* Unter den Pferden des 1. pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 2 hierselbst ist, einer Mittheilung des Generalkommandos zufolge, die Brustseuche ausgebrochen.

* In einem Buttergeschäft der Schuhstraße wurde vor einigen Tagen ein Einbruch verübt, wobei von den Dieben zwei große Haumesser, wie solche die Schmiede beim Hufbeschlag brauchen, am Thatorte zurückgelassen worden sind. Da die Einbrecher schwerlich auf rechtmäßige Weise in den Besitz der Messer gelangt sind, so wäre es wichtig, deren Eigenthümer zu ermitteln und liegen deshalb die Fundobjekte im Kriminalkommissariat der königl. Polizeidirektion zur Ansicht aus.

* Gestern Abend gegen 8¼ Uhr entstand in der Herberge Große Lastadie 14 ein kleiner Brand, der beim Eintreffen der Feuerwehr bereits gelöscht war. Dagegen wurde die Thätigkeit der Feuerwehrsamariter in Anspruch genommen, da aus Anlaß des Brandes unter einigen der Herbergsgäste eine Schlägerei entstanden war, bei welcher der Arbeiter Gustav Remke einige Kopfverletzungen davongetragen hatte; ihm wurde ein Verband angelegt.

— (Personal-Veränderungen in der evang. Kirche der Provinz Pommern.) Berufungen: Pst. Hübner in Kramonsdorf zum Pst. prim. in Daber, D. gl. N.; Hülfsprediger Müller in Warsow, D. Stettin-Land, zum Pst. in Obernhagen, D. Regenwalde; Pst. Plathe in Reinfeld zum Pst. an St. Nikolai in Kammin i. Pomm.; ordinirt: Pred.-A.-K. Janisch zum Hülfsprediger in Zachan, D. Jakobshagen; Pred.-A.-K. Schneider zum Hülfspred. in Regenwalde; Pred.-A.-K. Medenwaldt zum Hülfspred. in Middelhagen, D. Garz a. Rügen. Erledigte Pfarrstellen: Malchow, D. Rügenwalde, durch Emerit. zu 1. Oktober erl., kgl. u. Priv.-Patr., 5146 Mark, wovon Pfründ.-Abg.; Besetz. durch Kirchenregiment. Ueber diese Stelle ist verfügt. Wusterbarth, D. Belgard, durch Tod erl., zu 1. Januar 1898 zu besetzen., Priv.-Patr. mit 2 Kirchen, 2097 Mark; über diese Stelle ist verfügt. Wutzig, D. Tempelburg, durch Tod erl., zu 1. Jan. 1898 zu besetzen, Priv.-Patr. mit 3. Kirchen, 2287 Mark. Patron ist Ritterschaftsrath Günther, Rittergutsbes. auf Wutzig. Alt-Damm neu errichtete 3. Pfarrstelle mit Sitz in Augustwalde, D. Stettin-Land; über diese Stelle ist verfügt. Gestorben: Pst. Block in Wutzig, D. Tempelburg, d. 7. November.

Aus den Provinzen.

F. **Gollnow**, 7. Dezember. Unsere Freiwillige Feuerwehr beging gestern unter großer Betheiligung die Feier des 20jährigen Bestehens. Am Nachmittag wurde eine öffentliche Uebung abgehalten, welche zahlreiche Zuschauer anlockte, Abends fand ein Festkommers statt.

Pyritz, 6. Dezember. Wie das „Kreis-Bl." mittheilt, hat die hiesige städtische Schuldeputation in ihrer letzten Sitzung beschlossen, daß die Schülerinnen künftig nicht mehr mit Filzpantoffeln zur Schule kommen dürfen, und mit Filzschuhen nur dann, wenn dieselben Ledersohlen haben. Sanitäre Gründe, die Verschlechterung der Luft in den Klassen bei trockenem Wetter durch Staub, bei nassem durch übelriechende Ausdünstungen, haben diesen Beschluß veranlaßt.

○ **Anklam**, 5. Dezember. Als heute Morgen Arbeiter den Bahnübergang bei der Blinthslusterstraße passirten, fanden sie daselbst den Bahnhülfsarbeiter Sch. in schrecklich verstümmeltem Zustande als Leiche. Wie die Untersuchung ergab, hat Sch. gestern Abend spät das Geleise passirt, obwohl die Barriere bereits geschlossen war, hierbei wurde er von der Lokomotive des heranbrausenden Zuges erfaßt und sofort getödtet.

x **Dramburg**, 6. Dezember. Die 600jährige Jubelfeier unserer Stadt, in Verbindung mit der Enthüllung des Kaiser-Denkmals wird am 22. März n. Js., dem 100jährigen Geburtstage Kaiser Wilhelms I., gefeiert werden und werden für dieses dreifache Fest großartige Vorbereitungen getroffen. Auch an einem historischen Festspiel wird es nicht fehlen, ein Sohn unserer Stadt, Herr Gymnasiallehrer van Niessen in Stettin, hat ein solches verfaßt.

+ **Labes**, 5. Dezember. Der Eigenthümer Kaddatz in dem nahe belegenen Dorfe Bonin ist unter dem Verdachte der Brandstiftung in Haft genommen worden. Am Mittwoch Abend brannte auf seinem Gehöft ein Stall nieder, und soll er selbst das Feuer angelegt haben; leider hatte dasselbe sehr schwere Folgen, denn es verbreitete sich mit großer Schnelligkeit auf die Nachbargrundstücke und äscherte die Gehöfte des Gemeindevorstehers Jaune, des Bauern Splittgerber, des Schneidermeisters Wegener, ferner zwei Tagelöhner- und mehrere Wirthschaftsgebäude ein. In Folge der kalten Witterung waren die Löscharbeiten sehr erschwert.

Landsberg a. W., 6. Dezember. Zum zweiten Bürgermeister von Gleiwitz ist Stadtrath Miethe, der seit Frühjahr 1893 dem hiesigen Magistrat als besoldetes Mitglied angehört, gewählt worden.

Landwirthschaftliches.

Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hat im März d. J. die etwa 200 Wanderlehrer Deutschlands nach Eisenach geladen, um ihnen in einem 6 Tage währenden Lehrgange den gegenwärtigen Stand der Düngerlehre von den berufensten Fachmännern Deutschlands vorführen zu lassen. Der Versuch ist so gelungen und so beifällig aufgenommen, daß im nächsten Frühling ein zweiter ähnlicher Lehrgang abgehalten werden soll, um den gegenwärtigen Stand der Thierproduktionslehre einschl. Molkerei von einer Reihe von Fachleuten den Wanderlehrern darlegen zu lassen. Dabei sollen die Nachmittage möglichst zum geselligen Verkehr freigelassen und die regelmäßigen Diskussionsabende durch je einen einleitenden Vortrag noch besonders nutzbar gemacht werden.

Kunst und Wissenschaft.

Leipzig, 5. Dezember. Nach einem dem „Leipziger Tageblatt" mitgetheilten Telegramm aus Kuyaba in Brasilien, Provinz Matto Grosso, ist die Forschungsexpedition des Dr. Hermann Meyer-Leipzig nach erfolgreicher Reise durch die zentralbrasilianischen Indianergebiete in Kuyaba angekommen. Dr. Meyer ist gesund, aber sein Gefährte Dr. Karl Ranke-München hat ein Auge verloren. Der dritte europäische Theilnehmer Vidahlen war schon bei Beginn der Reise gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. Dezember. Ein Brand, wie er selten in Berlin zu registriren ist, wüthete gestern früh in der Oranienstraße 140 am Moritzplatz. Dort hat die Firma J. Leopold, Hamburger Engros-Lager, seit kurzer Zeit ein Detail-Geschäft errichtet, und das Personal war noch Sonntag früh um 3 Uhr mit dem Dekoriren der Schaufenster beschäftigt, als auf noch nicht aufgeklärte Weise am Ende des Ladens, der von der Straße bis nach dem Hofe führt, Feuer ausbrach, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Als der 17. Zug der Feuerwehr an der Brandstätte anlangte, schlugen die Flammen auf dem Hofe bereits zur zweiten Etage hinauf. Bänder, Garne, Kisten und andere leicht entzündliche Gegenstände gaben den Flammen reiche Nahrung. Die Feuerwehr drang von allen Seiten ein und gab mit vier Schläuchen längere Zeit Wasser. Durch das Oeffnen der Thür erhielt jedoch das Feuer auch nach der Straße zu Luft, nunmehr war im Augenblick der ganze Laden ein Flammenmeer. — Nur die nackten Mauern sind stehen geblieben; bis auf einige Reste ist das ganze Geschäft, welches für etwa 45 000 Mark versicherte Waaren enthielt, ein Raub der Flammen geworden. — Ein sehr seltenes Vorkommniß ereignete sich ferner bei diesem Brande. Durch die Stichflammen, die nach der Straße zu emporloderten, wurden nämlich auch zwei Fahrzeuge der Feuerwehr nicht unerheblich beschädigt. Der Feuerwehr glückte es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und von den sehr gefährdeten oberen Etagen, in denen auch die Wohnung und die Büreaus des Rechtsanwalts Brederek sich befinden, abzuhalten.

— Ueber den Zwischenfall in Dolhain an der preußisch-belgischen Grenze, welcher sich am Dienstag ereignete, sind inzwischen folgende näheren Mittheilungen eingetroffen: Der Graf von Flandern veranstaltet jetzt wie alljährlich im Hertogenwalde große Jagden und hat den deutschen Gesandten Grafen von Alvensleben und zwölf Mitglieder des hohen belgischen Adels zu diesen Jagden eingeladen. Die Jagdwagen für alle Eingeladenen waren bei einem Pferdehändler in Eupen bestellt worden; die Jäger, Piqueure und Diener waren aus der preußischen Einwohnerschaft in und bei Eupen angeworben. Das ärgerte die Belgier der Grenzbezirke. Als Dienstag Abend der Graf von Flandern, Prinz Albert, der Herzog von Vendome, der Schwiegersohn des Grafen und alle zu der Jagd Eingeladenen mit dem Eisenbahnzuge in Dolhain eintrafen, wurde der Graf von der den ganzen Bahnhof füllenden Menschenmenge mit Pfeifen, Zischen und Geheul empfangen. Auch ertönten Rufe: „Eupen! Eupen!" Als die Jagdwagen sich in Bewegung setzten, wurden sie von Nachlaufenden mit Pfeifen und Zischen verfolgt.

— Die Verhältnisse bezüglich des Ausstandes in Hamburg haben sich wenig verändert. Die Ruhe ist nicht gestört. Auf sieben Staatsquais sind 169 Mann in ihrem Arbeitsverhältniß geblieben. Die Maschinisten haben die Arbeit vielfach wieder aufgenommen. Auf den Schiffen und den Quais der Hamburg-Amerika-Linie arbeiten 1106 Mann; die Gesellschaft sucht keine weiteren Arbeiter mehr. Die Arbeiter der Gaswerke und der städtischen Wasserleitung berathen heute Abend über die Lohnfrage. Die Direktion der Gaswerke hat sich mit den Arbeitern geeinigt. — Die Versammlung des Arbeitgeberverbandes am Sonnabend blieb einstimmig der Meinung, mit der Ablehnung des Schiedsgerichts das Richtige getroffen zu haben. Der Generalausstand im Hafen ändere bis auf den Ausstand der staatlichen Quaiarbeiter kaum etwas an der bisherigen Lage. Wenn die Arbeiterschaft gegenwärtig in Folge der bedauerlichen Aufhetzung ihrer Presse die Gründe der Ablehnung des Schiedsgerichts verkenne, so müsse man hoffen, daß die Zukunft ihnen, wenn der Ausstand niedergeworfen sei, zeigen werde, ob der Hamburger Arbeitgeber, in der That kein Verständniß für die berechtigten Wünsche der Hafenarbeiter und Seeleute habe. Wenn es der sozialdemokratischen Parteileitung wirklich um das Wohl der Arbeiter und nicht nur um die Aufwiegelung der Massen und um die eigene Machtentfaltung zu thun sei, so möge sie den Arbeitern rathen, freiwillig die Arbeit wieder aufzunehmen, mit der gegenwärtigen Verhetzung der Massen werde sie bei den Arbeitgebern nichts ausrichten und den Arbeitern und ihren Familien schaden. Eins aber müsse offen ausgesprochen werden: wenn in der That sich durch die Ablehnung des Schiedsgerichts die allgemeine Lage verschlechtert habe und der Ausstand verlängert sei, so müßten die Arbeitgeber die Verantwortung dafür ablehnen; die Verantwortung für diese Verlängerung des Ausstandes, der nahezu erloschen war, und für die Aufreizung der Gemüther liege ausschließlich in dem unglücklichen Schiedsgerichtsvorschlag, mit dem man den Arbeitgebern unzeitgemäß in den Arm gefallen sei und der der Arbeiterschaft erst die Ansicht von einem vermeintlichen Rechte beigebracht habe. Die Sonnabend Nachmittag vom Arbeitgeberverband veröffentlichte Erklärung verstärkt die Erbitterung der Ausständigen. Die ungünstige Wirkung des Ausstandes auf das Weihnachtsgeschäft macht sich schon stark fühlbar; alle Ladenbesitzer klagen. Die Hafenarbeit ist schwach, obschon die Rheder vielfach 5 Mark Tagelohn bieten.

Nach Meldung aus Christiania gingen 150 Arbeiter an Bord des „Kong Björn" nach Hamburg ab, um dort norwegische Schiffe zu löschen.

□ **Brüx**, 7. Dezember. Im Bruchterrain der letzten Septemberkatastrophe sind neuerliche Erdsenkungen eingetreten. Mehrere Häuser haben Risse bekommen und fürchtet man ihren Einsturz.

× **Pest**, 7. Dezember. Die Polizei verhaftete hier eine aus fünf Personen bestehende Bande, welche seit Jahren falsche Silbergulden fabrizirte und von denen viele Tausende in Verkehr gebracht sind.

δ **Brest**, 7. Dezember. Gestern Nacht wurde ein Artillerist Namens Babin von einem Marinesoldaten durch zwei Bajonetstiche verletzt. Er wurde ins Spital gebracht.

(Mißverstanden.) Frau: Höre, Marie, das gefällt mir nicht, daß Du Deinen Soldaten immer in der Küche aufnimmst. — Köchin: Ach, gnädige Frau sind sehr gut, aber in der Stube hier ist es uns zu schenant.

Schiffsnachrichten.

— Ein furchtbares Drama auf dem Asowschen Meere wird in den „Odess. Nowosti" geschildert. In der Nacht zum 29. November wurde der aus Rostow nach Sebastopol segelnde Schoner „Hl. Nikolai" von einem Sturm ereilt, der ihn zwang, zwischen einzeln treibenden Eisschollen Anker zu werfen. Bald darauf erblickte die Mannschaft die Signallichter eines anderen Schiffes, die nach einiger Zeit wieder verschwanden, ohne daß die Leute auf dem „Hl. Nikolai" sich weiter darum bekümmert hätten. Als es tagte, bot sich der Mannschaft ein entsetzliches Bild. Etwa 300 Faden von ihrem Ankerplatz ragte aus dem Wasser der Mast eines versunkenen Schiffes hervor und am Mast angeklammert hingen 4 Menschen. Man konnte des heftigen Windes wegen nichts hören, sah aber an den Armbewegungen der Unglücklichen, daß sie um Rettung flehten. Der Führer und Besitzer des „Hl. Nikolai", Kulagin, erachtete die Aussetzung eines Bootes bei dem herrschenden Winde für unmöglich, gab aber, als nach einiger Zeit ein Dampfer sichtbar wurde, das Flaggenzeichen, daß ein Unglück passirt sei. Dem herankommenden Dampfer wurden die vier Menschen auf dem Mast gewiesen, worauf die verwunderte jenseitige Frage erfolgte, warum der „Hl. Nikolai" denn kein Boot zur Rettung aussetze, was mit dem Hinweise auf die bewegte See von Kulagin abgelehnt wurde. Jetzt schickte der Dampfer ein Boot ab, das aber nach einem mißlungenen Versuch, an den Mast zu gelangen, wieder zum Dampfer zurückkehrte, worauf dieser seine Fahrt nach Marinpol fortsetzte. Zwei volle Tage blieb der „Hl. Nikolai" noch zwischen den Eisschollen vor Anker, zwei Tage lang sah man vom Schiffe aus die Unglücklichen am Mast hängen, und als am dritten Tage, dem 4. November, der Schoner endlich den Anker lichtete, hing dort, an den Mast gebunden, nur noch ein Mann, die übrigen waren offenbar kraftlos in das Meer gefallen. In Sebastopol angekommen, machte Kulagin von dem schrecklichen Vorfall Anzeige, indem er erklärte, daß der Dampfer, der eine so beispiellose Härte den Schiffbrüchigen gegenüber bewiesen habe, der Schlepper „Paul Kotzebue" gewesen sei und der Kapitän desselben Ostapenko heiße. Mit Recht aber fragen die „Odess. Nowosti", ob denn der „Heil. Nikolai" während dreier Tage keine Gelegenheit habe wahrnehmen können, um dennoch ein Boot zur Rettung der vier Menschen auszusetzen.

Neusatz, 6. Dezember. Der Eisstoß zerstörte die hiesige große Donaubrücke und brachte mehrere beladene Schlepper zum Sinken. Die Temperatur ist hier 12 Grad unter Null.

Ostende, 6. Dezember. Der Sturm hält an. Die Postschiffe von Dover treffen mit großer Verspätung ein. Eine große Anzahl von Fischerbooten wird als verloren gemeldet.

Antwerpen, 7. Dezember. Ein Telegramm meldet, daß die Dampfer „Propitions" und „Candia" in der Nordsee in Kollision gerathen sind. „Candia", welches mit Getreide beladen war, ging unter, die Mannschaft wurde von dem „Propitions", welcher großen Schaden erlitt, gerettet.

× **Brest**, 7. Dezember. Das Segelschiff, welches den Verkehr zwischen den Inseln Pats und Morley besorgt, ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend untergegangen.

= **Bordeaux**, 7. Dezember. Ein mächtiger Sturm wüthete während des gestrigen Tages. Der in der Stadt angerichtete Schaden ist bedeutend. Zahlreiche Personen wurden zu Boden geworfen, Bäume entwurzelt und viele Häuser abgedeckt. Der Quai Grave wurde theilweise vom Wasser zerstört.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Dezember. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Bedeckt. Temperatur + 2 Grad Reaumur. Barometer 746 Millimeter. Wind: SW.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 161,00—168,00 bez., Termine ohne Handel.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 122,00—126,00 nom., Termine ohne Handel.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 127,00—132,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 133,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,5 bez., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 168,00, Roggen 126,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,65 verzollt, Kasse $^{5}/_{12}$ Prozent.

Rüböl flau, loko 55,00 B., per Dezember 56,00 B., per April-Mai 56,00 B.

Berlin, 7. Dezember (Amtlicher Bericht.) Weizen per Dezember 177,00 bis 175,50, per Mai 1897 171,50 (nichtamtl. Notirung).

Roggen per Dezember 129,25 bis 128,00, per Mai 1897 128,25 (nichtamtl. Notirung).

Rüböl per Dezember 56,90, per Mai 55,70.

Spiritus loko 70er 37,60, per Dezember 70er 42,10, per Mai 70er 43,00.

Hafer per Dezember 129,75.

Mais per Dezember 97,00.

Petroleum loko 21,20.

London, 7. Dezember. Wetter: Trübe.

Berlin, 7. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,75
do. do. 3½%	103,60
do. do. 3%	98,40
Deutsche Reichsanl. 3%	98,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30
do. do. 3%	92,40
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	99,50
3% neuland. Pfandbriefe	92 50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,40
do. 3%	92 60
Italienische Rente	92 00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,20
Ungar. Goldrente	103,70
Rumän. 1881er am. Rente	100,40
Serbische 4% 95er Rente	65 50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	25 80
Rum. amort. Rente 4%	87,00
Russ. Boden-Credit 4½%	104,10
do. do. von 1880	— —
Mexikan. 6% Goldrente	95 70
Oesterr. Banknoten	169,90
Russ. Banknoten Cassa	217 45
do. do. Ultimo	217,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—
do. (100) 4%	106,00
do. (100) 4%	101,25
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	100,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,75
Stett. Vul.-Act. Litt. B.	163,25
Stett. Vulc.-Prioritäten	164 25
Stettiner Straßenbahn	96 25

Petersburg kurz	— —
London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	— —
Belgien kurz	— —
Berliner Dampfmühlen	123,75
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	65,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	116,80
Varziner Papierfabrik	189,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,75
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	100 20
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	206,00
Berliner Handels-Gesellsch.	150,75
Oesterr. Credit	228,70
Dynamite Trust	184 00
Bochumer Gußstahlfabrik	161,60
Laurahütte	157,60
Harpener	168,20
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	180,50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	49,40
Ostpreuß. Südbahn	93,40
Marienburg-Mlawkabahn	90,00
Mainzerbahn	118,25
Norddeutscher Lloyd	112,50
Lombarden	41 00
Luxemb. Prince-Henribahn	87,60

Tendenz: Schwach.

Paris, 5. Dezember, Nachm. (Schluß-Kourse.) Fest.

	5.	4.
3% amortisirb. Rente	101,35	—,—
3% Rente	103,17½	103,22½
Italienische 5% Rente	93,45	93,22½
4% ungar. Goldrente	105,18	105,47½
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	93,90	93,75
4% unifiz. Egypten	—,—	104,00
4% Spanier äußere Anleihe	58,87	59,37
Convert. Türken	20,20	20,17½
Türkische Loose	98,75	100,00
4% türk. Pr.-Obligationen	422,00	420,00
Franzosen	768,00	768,00
Lombarden	220,00	221,00
Banque ottomane	528,00	528,00
„ de Paris	805,00	804,00
Debeers	735,00	721,00
Credit foncier	655,00	654,00
Huanchaca	82,00	81,00
Meridional-Aktien	636,00	634,00
Rio Tinto-Aktien	619,50	619,50
Suezkanal-Aktien	3355,00	3354,00
Credit Lyonnais	768,00	768,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	311,00	310,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,87	122,37
Wechsel auf London kurz	25,21½	25,21
Cheque auf London	25,23½	25,23
Wechsel Amsterdam k.	206,62	206,43
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	396,50	397,00
„ Italien	4.50	4,36
Robinson-Aktien	202,00	198,00
4% Rumänier	89,50	89,50
5% Rumänier 1892 u. 93	102,90	102,80
Portugiesen	25,31	24,93
Portugiesische Tabaksoblig.	477,00	—.—
4% Russen de 1894	67,20	67,05
Langl. Estat.	101,00	—.—
3½% Russ. An[illegible]	100,50	100 50
3% Russen (neue)	92,80	92,65
Privatdiskont	—.—	— —

Hamburg, 5. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 49,00, per März 50,00, per Mai 50,50, per September 51,25. Ruhig.

Hamburg, 5. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 9,10, per Januar 9,25, per Februar 9,35, per März 9,45, per Mai 9,65, per Juli 9,85. — Ruhig.

Bremen, 5. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Höher. Loko 5,96 B. Russisches Petroleum. Loko —,— B.

Wien, 5. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,52 G., 8,54 B. Roggen per Frühjahr 7,18 G., 7,20 B. Mais per Mai-Juni 4,33 G., 4,35 B. Hafer per Frühjahr 6,38 G., 6,40 B.

Pest, 5. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 8,17 G., 8,18 B. Roggen per Frühjahr 6,82 G., 6,84 B. Hafer per Frühjahr 5,96 G., 5,98 B. Mais per Mai-Juni 4,00 G., 4,02 B. Raps per August-September 11,30 G., 11,40 B. Wetter: Kalt.

Amsterdam, 5. Dezember. Bancazinn 35,75.

Amsterdam, 5. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 5. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per März 192,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine matt, per März 109,00, per Mai 110,00. Rüböl loko —, per Mai 28,00.

Antwerpen, 5. Dezember, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,25 bez. u. B., per Dezember 18,25 B., per Januar 18,50 B., per Januar-März 18,50 B. Ruhig.

Antwerpen, 5. Dezember. Schmalz per November 51,[illegible]0. Margarine ruhig.

Antwerpen, 5. Dezember. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Paris, 5. Dezember, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) matt, 88% loko 25,00 bis 25,75. Weißer Zucker matt auf Verkäufe seitens einer Raffenerie, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Dezember 26,62, per Januar 26,87, per Januar-April 27,25, per März-Juni 27,75.

Paris, 5. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 21,85, per Januar 22,40, per Januar-April 22,35, per März-Juni 22,85. Roggen ruhig, per Dezember 14,45, per März-Juni 14,50. Mehl ruhig, per Dezember 47,15, per Januar 47,35, per Januar-April 47,85, per März-Juni 48,30. Rüböl ruhig, per Dezember 56,50, per Januar 57,00, per Januar-April 57,25, per Mai-August 58,00. Spiritus ruhig, per Dezember 32,75, per Januar 33,00, Januar-April 33,50, per Mai-August 34,25. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 5. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Dezember 59,75, per März 60,25, per Mai 60,50. Ruhig.

London, 5. Dezember. 96proz. Javazucker 11,87, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,12, ruh., stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 5. Dezember. An der Küste — Weizenladung angeboten.

Glasgow, 5. Dezember. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 363 274 Tons gegen 333 428 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 76 gegen 78 im vorigen Jahre.

Newyork, 5. Dezember. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 88,75. Mais per Mai 32,12.

Newyork, 5. Dezember, Abends 6 Uhr.

	5.	4.
Baumwolle in Newyork	$7\frac{9}{16}$	$7\frac{9}{16}$
do. in Neworleans	$7\frac{3}{16}$	$7\frac{3}{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	7,45	7,45
Standard white in Newyork	6,50	6,50
do. in Philadelphia	6,45	6,45
Pipe line Certificates	105,00*	105,00
Schmalz Western steam	4,07	4,10
do. Rohe und Brothers	4,45	4,50
Zucker Fair refining Moscovados	$2\frac{15}{16}$	$2\frac{15}{16}$
Weizen behauptet,		
Rother Winter- loko	100,00	98,62
per Dezember	89,25	87,87
per Januar	89,12	87,75
per März	90,62	89,37
per Mai	88,00	86,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,00	9,87
per Januar	9,50	9,30
per März	9,55	9,35
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,65	3,65
Mais träge,		
per Dezember	29,12	29,00
per Januar	29,50	29,37
per Mai	32,00	32,00
Kupfer	11,40	11,40
Zinn	13,00	12,90
Getreidefracht nach Liverpool	4,00	4,00

* nominell.

Chicago, 5. Dezember.

	5.	4.
Weizen beh., per Dezember	79,12	77,87
per Januar	79,75	78,50
Mais träge, per Dezember	23,00	23,00
Pork per Dezember	6,85	6,90
Speck short clear	4.00	4,00

Woll-Berichte.

London, 5. Dezember. Wollauktion. Preise unverändert, feine Wolle fest.

Wasserstand.

* **Stettin**, 7. Dezember. Im Revier 5,29 Meter = 16' 10".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Dezember. (Privat-Telegramm.) Prozeß Lützow. Kolossaler Ansturm des Publikums. Große Polizeimacht zur Aufrechthaltung der Ordnung. Anwesend sind Marschall, der Botschafter Eulenburg, der Polizeipräsident. Als Zeuge wird der Chefredakteur des „Tageblatts" Levysohn vernommen, welcher behauptet, der Artikel des „Tageblatts" sei von Tausch selber inspirirt worden und zwar hätte Tausch ihm persönlich gesagt, der Angeklagte Leckert verkehre im Auswärtigen Amte. Nachdem Tausch dies bestritten, verharrt Levysohn wiederholt bei seiner Aussage. Daraufhin beantragt der Oberstaatsanwalt die sofortige Verhaftung Tausch's wegen wissentlichen Meineides. Tausch wird sofort verhaftet.

Pest, 7. Dezember. Die Fachreferenten des österreichischen Finanzministeriums sind hier eingetroffen, um im Laufe dieser Woche über die Valutaregulirung, speziell über die Emission von 80 Millionen Zehnkronen-Noten zu verhandeln.

Pest, 7. Dezember. Nach einer aus Rom eingelangten Nachricht hat der Domherr Fraknoi, welcher zum Bischof von Fünfkirchen ausersehen war, auf seine Ernennung verzichtet, weil sich im Vatikan eine starke Opposition gegen die Ernennung eines getauften Juden zum Bischof geltend macht. In vatikanischen Kreisen macht man Stimmung für die Versetzung des Bischofs Steiner nach Fünfkirchen, doch wird sich die ungarische Regierung diesem Vorgehen energisch widersetzen, da Steiner einer der heftigsten Gegner der kirchenpolitischen Gesetze war und ist.

Paris, 7. Dezember. Der Minister der Kolonien hat dem Ministerrath die Rückkehr des Gouverneurs Lagarde auf seinen Posten von Djibouti angezeigt. Dem „Intransigeant" zufolge soll Lagarde mit einer Mission beim Negus Menelik betraut werden. Es verlautet sogar, der Negus sei geneigt, mit Frankreich einen Vertrag abzuschließen, welchen er einem Vertreter der französischen Regierung einhändigen wolle. Lagarde verläßt Frankreich am 20. Dezember.

Paris, 7. Dezember. Die beiden radikal-sozialistischen Exminister Bourgeois und Doumer trafen gestern in Toulouse ein, um ihre Kampagne für die Senatswahlen fortzusetzen. Ein demokratisches Bankett fand ihnen zu Ehren im Jakobiner-Saal statt.

Bei der gestrigen Kammerwahl im Yonne-Departement erhielt der sozialistisch-revolutionäre Kandidat Cornict 6486, der republikanische Kandidat Dr. Jajal 5807, während ein anderer Kandidat 1400 Stimmen erhielt.

Madrid, 7. Dezember. Einer Privatmeldung zufolge ist der Insurgentenchef Maceo in Newyork anwesend, wo er dem Ausschuß die Lage des kubanischen Aufstandes darlegen wird.